

fremden Kult erblickt.“ Zur weiteren Begründung werden im ersten Artikel die kirchlichen Rechtsnormen über die kirchl. Kunst angeführt, nämlich aus dem Codex iuris can., aus den Instruktionen der Propaganda v. J. 1659 und aus dem Konzil von China v. J. 1924.

Hier wird Universalität und zugleich Tiefe apostolischer Wirksamkeit deutlich. Die Erfolge dieser Tätigkeit verdankt die Kirche Chinas nicht nur der Mitarbeit des Missionspersonals<sup>8</sup>, sondern auch und vorzüglich der Persönlichkeit des Apost. Delegaten, Mons. Constantini, der ein Apostel unter den Aposteln zugleich einen Ehrenplatz unter den päpstlichen Legaten einnimmt und dem auch die europäische Heimat von dieser bescheidenen Stelle aus zum zehnjährigen Bestehen der Delegatur in China ein „ad multos annos“ zuruft.

## Irlands Anteil am Weltapostolat.

Von Dom. Maternus Spitz O. S. B.

Im Laufe des Jahres 1932 feiert die „Insel der Heiligen“ zwei größere Feste, das eine mit nationalem, das andere mit internationalem Einschlag. Das erste ist das 1500 jährige Andenken der Landung des hl. Patricius an den Ufern des „Grünen Erin“ als Apostel der Gaelischen Nation, deren Bekehrung ohne Blutstropfen vor sich ging. Das zweite ist die Feier des dreißigsten internationalen Eucharistischen Kongresses, der vom 22.—26. Juni in der Hauptstadt Dublin tagen wird. Viele von den über hundert zählenden Erzbischöfe, Bischöfe, Apostolische Vikare und Präfekten irischer Abstammung und Hunderte von den 5000 über die ganze Welt zerstreuten Welt- und Ordenspriestern, Missionaren und Brüdern werden sich in Dublin einfinden, um an diesem Doppelfeste des Eucharistischen Königs teilzunehmen. Wohl mit Recht kann und darf man es eine Doppelfeier der Eucharistie nennen. Denn die Söhne des Apostels von Irland haben wirklich ein Eucharistisches Apostolat vorbereitet und verbreitet, als sie vom sechsten bis zum elften Jahrhundert zu Tausenden von Bangor, Jona, Lindesfarn und von anderen unzählbaren Klöstern und Klosterschulen auszogen, um das heidnische Europa für Christus zu gewinnen, oder sein Reich wieder herzustellen, wo es infolge der Völkerwanderung oder der Normanneneinfälle zerfallen war. Nein, ihre apostolische Arbeit blieb nicht auf Europa beschränkt; sie zogen nach Irland, Grönland und Vinland, mit anderen Worten, bis an die Küste von Nord-Amerika.

Als König Heinrich VIII. und Königin Elisabeth, Cromwell und William of Orange die katholische Kirche Irlands mit Stumpf und Stiel ausrotten wollte, um dem irischen katholischen Volke die englisch-protestantische „Reformation“ aufzuzwingen, da erhob sich die ganze Nation zur Verteidigung des Glaubens des eucharistischen Königs. Eine dreihundertjährige Verfolgung war die Folge, eine blutige Verfolgung mit drakonischen Pönalgesetzen, Kerker und Ketten, Folter und Mord, Raub und Verbannung, Enteignung von Grund und Boden, Zerstörung der Familie und Heimat, Verurteilung und Verbannung in die Strafkolonien von Australia und Tasmania, Neuseeland und Norfolkinsel, ja weiter Zerstörung der reifen Ernte mit einer raffiniert ausgedachten Berechnung, eine ganze

<sup>8</sup> Vgl. aber die Wünsche der Synodalkommission nach noch tatkräftigerer Mitwirkung der Missionare an ihren Aufgaben in d. Artikel: De cooperatione Commissioni Synodali praestanda, Collectanea Com. Syn., Peiping 1931 Nr. 11 S. 965/68 u. die Antworten der Missionare: Quid responderint ad Philippicam Moderatoris, Coll. Com. S. 1932 Nr. 2 S. 123/26.

Nation dem Hungertode zu überliefern, aus dem einzigen Grunde, weil sie katholisch bleiben wollte und treu dem Eucharistischen Heiland-König. Die Feinde Irlands hatten sich verrechnet an der kleinen Gaelischen Nation von Erin. Sie lieferte den Grundstein zur Ausbreitung des Glaubens in Australien, New-Zealand, Tasmanien, Süd-Afrika und in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika. Tausende konnte man berauben, verbannen, hinrichten, — aber ausrotten — nein — dafür und dazu war die kleine Nation zu lebenskräftig. Ueber 500 Jahre waren die Söhne St. Patrick's die Führer des Apostolates in Europa, für dreihundert Jahre bluten sie, und das Martyrerblut befruchtete die Saat zur neuen Ernte. Mit vollem Rechte konnte daher Lord Macanlay schreiben: „It is not under one or even twenty administrations, but for centuries, that we have employed the sword against the Catholics of Ireland. We have tried famine, we have had recourse to all the artifices of Draconian laws, we have tried unbridled extermination, not to suppress or conquer a detested race, but to eradicate every trace of this people from the land of its birth. And what has come of it? Have we succeeded? We have not been able to extirpate, not even to weaken them. They have increased successively, not withstanding all our persecutions, from two to five, and from five to seven millions.“ Teilweiser Frieden wurde durch den Emanzipationsakt von 1839 hergestellt, doch für volle Freiheit und Unabhängigkeit mußte die Nation fast ein anderes Jahrhundert warten, bis im Jahre 1921 die Provinzen von Linster, Munster, Connaught und ein Teil von Ulster den Irischen Frei Staat gründeten, der von der Englischen Regierung anerkannt wurde.

Man hat wohl die Söhne des hl. Patrick angeklagt, daß sie für Hunderte von Jahren kein organisiertes Missionswesen besaßen. Doch damit steht Irland nicht allein in der Missionsgeschichte. Ebenso fällt die Anklage, daß Irland das Apostolat der Kirche ganz vernachlässigt hätte, wenn man die politischen und kirchlichen Zustände des Landes während der letzten dreihundert Jahre in Betracht zieht. Man hat ebenso, mehr aus Unkenntnis als Voreingenommenheit behauptet, daß Irland auch heute noch fast teilnahmslos dem Apostolate der Kirche gegenüber steht. So z. B. liest man in *Missiones Catholicae* (1930) und in *Année Missionnaire* 1931, daß Irland im Weltapostolat mit bloß 124 Priestern vertreten ist: 51 in Asien, 42 in Afrika, 29 in Amerika, 2 in Oceania.

Die Behauptung, daß Irland erst in den letzten Jahren wieder in das Apostolat eintrat, ist eine historische Ungenauigkeit. P. Patrick Short aus der *Picpus-Gesellschaft* landete in Honolulu (Hawaii) 1827, wurde jedoch von den Calvinisten vertrieben, erst P. Robert Walsh gelang es endgültig, die katholische Mission in Hawaii zu eröffnen (1837). Ein irländischer Augustiner, Daniel O'Connell, leitete als Bischof das Apostolische Vicariat von Madras (1835—40) und hatte als Nachfolger Bischöfe Carew (1840—1842), John Fennelly (1862—68) und Stephan Fennelly (1868—80), alle drei aus dem großen Seminar von Maynooth; sie wurden unterstützt von Weltpriestern von Maynooth und All Hallows, bis Madras von den Mill Hill Missionären übernommen wurde (1880). Wie nach Ozeanien und Indien, so folgten irische Missionäre nach Afrika. Father Edwald Barron, später Apost. Präfekt von Guinea (1841) und Apost. Vikar von Ginea und Séerra Leone, zusammen mit Father John Kelly eröffnete in Monrovia die Mission unter den emanzipierten Negersklaven von Noramerika, welche später von den Vätern vom hl. Geist übernommen wurden, die in 1859 das erste eigentliche Missions-Seminar in Irland eröffneten. Die irische Provinz der „Schwarzen Väter“ versieht heute die Missionsdistrikte von Sierra Leone, Süd-Nigeria, Zanzibar, Kilimanjaro, Bagamajo, Fort Louis oder Mauritius, Trinidad (West-Indien), Neger Missionen in Amerika, mit acht irischen Bischöfen. Die irische Provinz der Lyoner Missionsgesellschaft, seit 1877 oder 1911, versieht vier Missionsdistrikte in West-Nigeria, Nord-Nigeria, Liberia und Benin mit zwei Vikariaten und zwei Präfekturen. Irland ist in der Mill-Hill-Gesellschaft vertreten mit 25 Mit-

gliedern direkt irischer Abstammung, oder mit 80 bis 90 im weiteren Sinne, mit Missionen in Kamerun und Borneo unter der Jurisdiktion eines irischen Vikars und Präfekten. Eigentlich irischen Ursprungs sind die zwei Weltpriester-Missionsgesellschaften: The Society of St. Columban oder Maynooth Mission to China (gegr. 1918), mit dem Apostolischen Vicariate Hanyang unter Mgr. Galvin und einer Mission in den Philippinen, und die Society of St. Patrick (1929) für Süd-Nigeria. Rechnet man die irischen Dominikaner, Franziskaner, Kapuziner, Jesuiten, Redemptoristen, Lazaristen und Oblaten, Karmeliter und Salesianer usw. mit, so erhält man 385 statt 124 Missionspriester. In diese Ziffer sind bloß eingerechnet solche Missionare, die in Irland selbst geboren sind, ausgeschlossen alle, die wohl von irischen oder halbirischen Eltern abstammen, aber außerhalb Irland geboren sind. Somit erhalten wir: Gesellschaft des Heil. Geistes (79), Afrika Mission von Lyon (88), Mill Hill (25), Maynooth Mission to China (54), Association of St. Patrick (11), Dominikaner (17), Jesuiten (25), Redemptoristen (19), Lazaristen (8), Oblaten (25), Kapuziner (4), Franziskaner und Karmeliter (je 2), Salesianer (6) und 20 anderer Gesellschaften.

Damit ist jedoch das irische Missionspersonal noch nicht erschöpft: denn es kommen dazu 257 Lehrende Brüder von drei verschiedenen Instituten 1) Brothers of the Christian Schools (130), Irish Christian Brothers (95), Patrician Brothers (29) und drei andere; zudem noch „The Silent Christian Heroines“; die Missionsschwester von ungefähr 20 verschiedenen Genossenschaften mit 1063 oder 1300 Mitgliedern, oder ein Zehntel aller Missionsschwester im Missionsfeld. Total: 385 Priester, 257 Brüder, 1063 Schwestern oder zusammen 1063 Arbeiter und Arbeiterinnen im apostolischen Dienste des Eucharistischen Königs sind eine schöne Krone, die Irland dem katholischen Weltapostolate darbietet. Daß der Missionseifer im Klerus nicht erstorben ist, beweist die schöne Mitgliederzahl der Unio Cleri pro Missionibus mit 2950 Priestern unter 3277 vom Welt- und 800 vom Regular-Klerus.

## LITERARISCHE UMSCHAU

### Die Akademischen Missionsblätter im letzten Dezennium (1923—1932).

Von cand. theol. Wilhelm Ulms in Münster.

Die jährlich mit vier Heften (bisweilen Doppelnummer!) in einer Auflagenhöhe von je ca. 4000 bei Aschendorff in Münster erscheinenden, ihrem äußeren Aufbau nach in gut kartoniertem Oktavformat mit durchschnittlich 24 SS. und geschmackvoll angepaßtem Titelblatt gelieferten, neuerdings z. T. auch bebilderten Akademischen Missionsblätter wollen als Bundesorgan des Kath. Akad. Missionsbundes Deutschlands vorab den praktischen Zwecken dieser Organisation dienen. Einen guten Teil des Inhalts, auch im räumlichen Umfang, bilden demgemäß Mitteilungen oder Anregungen zumeist bezüglich der inneren und äußeren Gestaltung des Bundeslebens. Streng wissenschaftl. Beiträge nach Inhalt und Form dürfen wir also weniger erwarten. Indes wird doch viel missionsliterarisch beachtliches Material geboten, so daß es sich schon verlohnte, die Jahrgänge seit 1923 einmal auf ihren Gehalt zu prüfen und die wertvolleren Beiträge hier zu fixieren.

So enthält der Jahrgang 1925 in Heft I, das einem Appell an die Jungakademikerschaft zur Mitarbeit am Missionswerk diente, mehrere von Mitgliedern des damaligen akad. Missionsstudienzirkels in Münster verfaßte und flott geschriebene Beiträge apologetischer Art, zunächst einen